

Indiana Tribune.

Tägliche und Sonntagsausgabe.

Office: 120 S. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 15. August 1883.

Sollfächer im Gebirge.

Die im vorigen Winter im Abiron-gebirge gefällten Baumstämme schwimmen jetzt in den dort entspringenden Flüssen nach den Sägemühlen, die sich theils am Roquette bei Potsdam, theils am Hudson bei Glens Falls befinden; in den letzteren gelangen die Stämme aus verschiedenen Nebenflüssen. Dem Roquette wurden im April d. J. 750,000 Stämme, jeder 13 Fuß 16 Zoll lang, übergeben und dieselben sind bis jetzt noch nicht bei Potsdam angelangt; diese Anzahl Stämme wird in den Mühlen 50,000,000 laufende Fuß Bretter liefern. Das Schlagen, Transportieren an die Flüsse und Flößen dieser Stämme ist eine ebenso schwierige, als gefährliche Arbeit. Bei Beginn des Herbstes dringen Trupps von 25 bis 75 Mann in die Wildnis ein, in der sie verbleiben, bis das Eis in den Bächen und Strömen aufgethau ist. Haben dieselben den Platz erreicht, auf welchem die Bäume umgehauen werden sollen, so wird zunächst ein geräumiges Blockhaus errichtet, das durch eine Bretterwand, in deren Mitte sich eine breite Öffnung befindet, in zwei gleich große Abtheilungen getheilt ist. Die eine derselben wird zur Aufbewahrung der Lebensmittel, als Nahrung und Speisegemüse benutzt und dient im Uebrigen denjenigen Frauen der Arbeiter zur Wohnung, welche das Kochen und die Wasche für sämtliche Leute besorgen. In der anderen Abtheilung schlafen die Arbeiter und zwar in niedrigen Bettstellen, die mit fleingebundenen Zweigen und den Radeln der Bäume angefüllt sind. Die nöthigen Decken liefert jeder Arbeiter bei sich. Die Wände werden möglichst dicht gelugt und die Spalten und Ritzen sorgfältig mit Moos verstopft; Fenster giebt es in den Wänden nicht. Trotdem ist für eine ausgezeichnete Ventilation in einer Weise gesorgt, daß der gefürchtete Aushang dieser nicht besser herstellten könnte. Das Blockhaus bildet nämlich ein längliches Viereck; in der Mitte des Daches befindet sich eine Öffnung, 6 Fuß breit und 12 Fuß lang, unter der sich ein Boden ebenmäßig mit breiten Steinen und Felsplatten bedeckt und auf diesen werden Holzstämme von 8 bis 10 Fuß Länge Tag und Nacht im Brennen erhalten. Dieses Feuer erwärmt das ganze Gebäude behaglich und bewirkt einen fortwährenden Zug, durch welchen die Luft in dem Hause stets frisch und rein erhalten wird.

Ist genug Schnee gefallen, um den Transport der gehauenen Stämme zu ermöglichen, so werden dieselben auf starken Schlitten von gespannten Juncus dahin befördert, wo ein Abhang das Hinabgleiten der Stämme ermöglicht; dort wird eine Bahn von allen Hindernissen befreit, der Schnee durch Ueberziehen mit Wasser in eine Eisfläche verwandelt, und auf dieser rollen die Stämme in die Nähe der Flüsse, oder unmittelbar auf das Eis, welches dieselben bedeckt. Jeder Stamm ist an seinen beiden Enden mit dem Reichen seines Eigenthümers gemerkt, das im Landbureau des betr. Countys eingetragen ist und durch Schläge mit dem Rücken eines Hammers, der das Zeichen im Hautrelief trägt, an den Stämmen angebracht wird. Nach diesen Zeichen werden die Stämme für die Sägemühlen sortirt; Stämme ohne Marken gehören demjenigen, der dieselben zuerst mit seinem Zeichen versehen hat. Wenn das Eis aufbricht, schwimmen die Stämme die Flüsse hinab und die Leistung der ungeheuren Flöße ist der gefährlichste Theil der ganzen Arbeit.

Nach 26 Jahren.

An die Thüre eines alten Farmhauses bei Georgetown, Del., pochte dieser Tage ein gedrehter Reis, der in Lumpen gekleidet war und sich vor Scham und Müdigkeit kaum aufrecht erhalten konnte. Eine reichliche Mahlzeit wurde ihm vorgesetzt und der Alte erkundigte sich nach der Frau und den Kindern des Mannes, der vor langen Jahren der Besitzer der Farm gewesen. Als Auskunft, die er erhalten konnte, bekam darin, daß die Frau mit ihrem Gemanne nach Georgetown gezogen sei, sich aber nach dem Tode des letzteren irgendwo im Staate Illinois niedergelassen habe. Der Mann ist nicht todt, war aber lange in fremden Ländern, weiß hingegen über die See, sagte der Fremde und theilte der Frau, sowie deren Gatten, der inzwischen von der Arbeit heimgekommen war, folgende Erinnerungen aus seinem Leben mit. Im Frühjahr 1845 kam ich zum ersten Male in dieses Haus. Ich war damals 32 Jahre alt, betrieb einen Hühnerhandel, hatte Pferd und Wagen, sowie einen reichlichen Vorrath an Vieh, landwirtschaftlichen Geräthen, Eisen u. s. w. verwendet werden. In der Nähe der aus Reservationen in Colonien umgewandelten Indianer-Niederlassungen sollen für's Erste sechs Soldaten bleiben, bis jede Gefahr vorüber und die Ordnung hergestellt ist. Später sollen dann die roten Männer das Bürgerrecht so gut erhalten, wie die schwarzen, also wirklich ein Bestandteil der Nation werden. Die gewaltigen Strecken unbenuzten Landes, welche die Indianer jetzt innehaben, zeigen immer mehr zu Gunsten der weißen Bevölkerung. Es ist bestimmt zu erwarten, daß die so lange gekehrten Rothhäute unter der neuen Politik endlich Frieden und ein beglücktes Dasein genießen werden.

Telephons.

Während in den Ver. Staaten die Telephons zuerst in großem Maßstabe zur Verwendung gekommen sind, werden einige wichtige Verbesserungen der gebräuchlichen Apparate hierzulande dem Publikum vorgelegt. Es sind neuerdings auf diesem Gebiete Erfindungen gemacht worden, die das sogenannte Bell-Telephon vollständig in den Schatten stellen; namentlich ist es gelungen, die menschliche Stimme auf sehr große Entfernungen hin deutlich hörbar zu machen, aber die Bell-Telephon-Gesellschaft weigert sich entschieden, diese Neuerungen einzuführen. Die Gründe dafür sind unschwer zu errathen. Erstlich müßte die Gesellschaft jedes neue Patent entweder kaufen oder Genußinhaber der Benutzungsgelder (royalty) bezahlen, und zweitens müßte sie die von ihr gelieferten Apparate umarbeiten. Da sie aber keinen Wettbewerb fürchten zu müssen glaubt, weil ihr das ganze Prinzip der Fernvermittlung über elektrische Drähte als alleiniges Eigenthum auf 17 Jahre gerichtlich zugesprochen worden ist, so hat sie nach ihrer Ansicht nicht nöthig, das Publikum besser zu bedienen, als bisher. Wer ein Telephon benutzen will, muß das Bell'sche nehmen, wenn es auch zehnmal besser ist; die Gesellschaft meint also, daß es sehr thöricht von ihr wäre, auf eigene Kosten bessere Instrumente einzuführen.

Inzwischen ist noch einige Hoffnung vorhanden, daß ihr dieses Spiel verdröben werden wird. Kürzlich verfaßte die bekannte „Hoe Druckpressen-Fabrik-Gesellschaft“ ein Blatt in Boston an der Erwerbung einer Patentmaschine zu verhandeln, die angeblich mit Benutzung eines der Gesellschaft gehörigen Patentes gearbeitet worden war. Das Gericht entschied, daß ein Einheitsbeseß nicht bewilligt werden könne, weil die Klägerin diese Maschinen ja nicht gebraucht, sondern nur zum Verkauf im offenen Markte herstellte. Es sei lediglich ein Streit zwischen Mitschreibern im Geschäft. Sie könne daher nichts weiter verlangen, als eine Entschädigung oder Royalty für ihr Patent, könne auf Zahlung solcher Kosten, nicht aber Verhinderung, ähnliche Maschinen zu bauen. Auf Grund dieser Entscheidung könnte auch die Bell-Telephon-Gesellschaft von der Fabrikanten neuer Telephons eine Royalty nur für die von ihr geeigneten Patente fordern, aber nicht verhindern, daß diese neuen Erfindungen überhaupt eingeführt werden. Patente sollen den Erfinder nur schützen, nicht zum Tyrannen machen.

New York's Häuserleben.

Sie fanden auf den Zinnen eines vierstöckigen Hauses in New York, der Eigentümer und Erbauer desselben, ein Architekt, und ein Rentier, der eine Wohnung in der 14. Etage bezieht. Ja, ich kann Ihnen versichern, die Aussicht ist unergreiflich, die Luft frisch und erquickend. Die Stadt dort ist nicht Elizabeth, N. J., sondern die Hauptstadt Mexico, der Mann, der dort auf dem Markt steht, ist ein spanischer Alcade. Die glänzende Linie dort im Norden? — das ist die Bahnschraube; jene Inseln dort sind die Bermuda-Inseln und das Eiland südlich davon ist San Domingo. Jene Hügel und Felsen sind Gebirge nicht zum Hochlande von New Jersey, sondern zur Sierra Nevada, dort ist New Orleans und rechts davon die Hauptstadt von Texas. Das schmale Band, das sich in die fernen Klammern durch die fruchtbaren Fluren windet, ist der Mississippi und das majestätische Schiff da gerade vor uns ist die berühmte Yacht unseres großen Jay Gould, die kleinen Dinger, die um das Schiff herumtrabern, sind Postdampfer und Dreimaster. Die Leute in den Straßen haben die Größe kleiner Stadnabeln, das Wasser im Centralpark sieht aus, wie Taubtropfen und die Wagnisse auf den Hochbahnen gleichen dem Spielzeug aus Blei, an dem unsere Kinder ihre Freude haben. Die Höhe des Gebäudes erinnert an jenen Effenleher, der einen riesigen Schornstein zu reinigen hatte; als junger Kerl flieg er oben hinein und als alter Mann kam er unten heraus. Wunderbar sind die Mächte auf dem Dach; unter Kinderhänden greift neu, als unser Jüngling den Mond hauben wollte, unwillkürlich nach demselben, meine Frau verflucht mir, sie habe schon mehrmals die Leute auf dem Mond miteinander reden hören und unsere Kellere wünscht sich einen von den Ringen des Jupiter zu ihrem Geschwätz. Die meisten Sterne und Planeten hat man im achten Stockwerke sich gerade gegenüber, im vierzehnten aber natürlich unter sich.

Die Mathematiker zerbrechen sich den Kopf über eine vierte Dimension, in diesem Hause haben sie nur eine Dimension und zwar die Höhe. Das ist von großem Vortheile. Der Herbst tritt im 14. Stock 6 Wochen früher ein als im Parterre und 14 Tage früher als in der 8. Etage. Die Sonne geht auf dem Dach im Sommer vor früh 3 Uhr auf und nach 10 Uhr Abends erst unter, die kürzesten Tage dauern hier oben immer noch über 14 Stunden, und dies hat eine außerordentliche Ersparnis von Beleuchtungsmaterial zur Folge. Das Klima entspricht im Parterre demjenigen des 42. Breitengrad, im 6. Stock demjenigen des 55. und auf dem Dach dem des 85. Gr. n. Br. Demgemäß fahrt der Föhnwind durch drei Zonen hindurch; von der heißen ausgehend tritt er in der 6. Etage in die gemäßigtere und in der 14. in die kalte. Auf dem Dach lebt man im Sommer fast so wie im Norden, wie die Wälfische im nördlichen Eismeer. Die Kinder befinden sich in der dünnen Luft außerordentlich wohl und wachsen in Folge des geringeren Luftdrucks, der auf ihnen lastet, wesentlich schneller.

Das Haus enthält 1650 complete Familienwohnungen. Dieselben sind aber räumlich, so dioneinander getrennt, und die Bewohner kommen so wenig mit einander in Berührung, daß jede Partei wie auf einer Insel im Weltmeer wohnt, und Verdrüsslichkeiten, die in anderen gewöhnlichen Häusern gar nicht zu vermeiden sind, absolut nicht vorkommen. Sie fürchten, daß man sich in dem ungeheuren Gebäude verlaufen und dieselben erst nach Monaten aufgefunden werden kann? — Die in dieser Beziehung getroffenen Anstalten sind so vortrefflich, daß es etwas gar nicht vorkommen kann. Sollten Sie selbst dann und wann etwas angefeuert nach Hause kommen, und den Fahrstuhl in dem falschen

Stockwerke verlassen, so ist die über das ganze Gebäude vertheilte Polizeimannschaft so vortrefflich mit telegraphischen und telephonischen Apparaten ausgerüstet, daß Sie in spätestens einer Woche aufgefunden werden müssen und dann in Ihre Wohnung gebracht werden. In jedem dritten Stockwerke ist eine Polizeistation; Patrouillen passieren Tag und Nacht das Gebäude.

Doch Sie werden sich von der Bequemlichkeit der Wohnungen am besten überzeugen, wenn wir in einzelne derselben einen Blick werfen. Wir brauchen nur wenige Meilen zu gehen, um die Wohnung eines deutschen Schneiders, der 13 lebendige Kinder hat, zu erreichen. Hier haben Sie zunächst den Parlor, 6 bei 9 Fuß, daneben das Speisezimmer, 4 bei 7 Fuß, hier die Küche, 2 bei 4 Fuß, und das Schlafzimmer, 5 bei 3 Fuß. Am Tage sind die Betten zusammengeklappt und gegen die Wände gefeilt. Abends wird die Zimmerthüre geöffnet und die Betten werden übereinander in der Weise an den Wänden befestigt, daß der Kopf höher zu liegen kommt, als die Füße. Je länger ein Mann ist, desto schräger wird natürlich die Stellung des Bettes. Es schläft sich ausgezeichnet auf diese Weise, und wer sich einmal daran gewöhnt hat, zieht diese Lage jeder andern vor. Sie sehen also, daß die einzelnen Zimmer nur sehr klein sind, sind und daß die Höhe doppelt reicht, was an Länge und Breite fehlt. Sie sage Ihnen, alle meine Wälder sind sehr zufrieden mit ihren Wohnungen.

Kinder als Capitalverbrecher.

Der Fall des achtjährigen Edward Trodden, in Philadelphia, der seinem Proceß wegen vorbedachter und mit voller Ueberlegung ausgeführter Ermordung eines Spielgefährten entgegensteht, regt die Frage an, ob Kinder von diesem Alter nach der ganzen Strenge des Gesetzes strafbar sind. Im Prinzip muß diese Frage bejaht werden. Der Grund, daß das römische Recht, das die Grenze des eigentlichen Kindesalters bis zum 7. Lebensjahre reichte, und das mit Ueberbreitung desselben die dem Kinde zu Gute kommende Unzurechnungsfähigkeit und Strafflosigkeit aufhob, ist auch in unserm gemeinen Recht übergegangen und das letztere ist in dieser Beziehung im Staatsrechtlich durch keine speciellere Bestimmung modifizirt. Sowohl das römische, als das gemeine Recht erblicken in dem jugendlichen Alter eines Verbrechens einen gesetzlichen Strafmilderungsgrund, jedoch beide mit der ausdrücklichen Beschränkung, daß derselbe wegfallen, wenn das Verbrechen des jugendlichen Verbrechens einen hohen Grad von Bosheit und moralischer Verderbtheit erkennen läßt. Der Grund, daß die Bosheit erst das fehlende Alter, zieht sich durch alle Gesetzgebungen hindurch. In England haben häufig Kinder die volle Strenge des Gesetzes über sich ergehen lassen müssen und im Staatsrecht New Jersey wurden 1818 der 11jährige Aaron wegen Ermordung eines zweijährigen Kindes und zehn Jahre später ein farbiger Knabe desselben Alters wegen eines ähnlichen Verbrechens zum Tode verurtheilt und gehängt. In beiden Fällen war in den Erkenntnissen ausdrücklich hervorgehoben, daß die von den Kindern an den Tag gelegte Bosheit den Milderungsgrund des jugendlichen Alters ausschloß.

Vom Inlande.

In Missoula Co., Mont., befindet sich ein Brunnen, dessen Wasserstand von 18 Zoll sich immer gleich bleibt, obgleich demselben große Quantitäten Wasser zur Speisung eines Dampfes entnommen werden. Aus dem Brunnen schwappt die fortwährend ein eisalter Aufzug, und in einer Tiefe von 30 Fuß bildet sich stets Eis, das selbst in der heißesten Jahreszeit nicht schmilzt.

In weit der Mündung des Comhly im Territorium Washington ist ein Wasserfall von 1,500 Fuß Höhe entdeckt worden, der höchste in der ganzen bekannten Welt. Die Noosd-Indianer versichern, daß mehrere Wasserfälle von ähnlicher Höhe im Fluße Noosd vorhanden sind. In jenen Theil des Territoriums ist noch kein Weiser vorgebracht und es liegt daher kein Grund vor, die Angaben der Indianer zu bezweifeln.

Eine Tochter des Königs Cetemawo, Prinzessin Amajula, wohnt in Providence, R. I. Das „Providence Journal“ erzählt, eine „Onkel Tom's Hütte“ Schauspiel-Truppe habe vor Jahren in der Hauptstadt Vorstellungen gegeben, und die Prinzessin sei von dem Schauspiel so begauert worden, daß sie ihrem königlichen Vater durchbrannte und nach Amerika ging. Sie verdient jetzt ihren Lebensunterhalt, indem sie Zimmer vermietet und für Geld und gute Worte — wäht. Als ihre königliche Hoheit von Cetemawo's tragischem Ende hörte, schien ihr Schmerz nicht sehr tief zu sein, sie gedachte keine weiteren Trauerfarben zu tragen, als die ihr von der Natur verliehenen.

Die Akademie der Wissenschaften in Dubuque ist im Besitz eines höchst werthvollen Gegenstandes, um den sie zweifelslos von anderen ähnlichen Instituten beneidet werden wird. Dieser historische Gegenstand ist ein Paar Kniefallen des verstorbenen „Generals“ Tom Thumb, das demselben von der Königin Victoria, als er das erste Mal vor der „Most gracious Queen“ erschienen war, geschenkt wurde. Die Höflichkeit waren damals mit Diamanten geschmückt, die der spekulative Tom Thumb später abgetrennt und veräußert hatte, während er das blante Kniefallen der Dubuquer „Akademie der Wissenschaften“ zum Staunen und Studium für spätere Geschlechter überließ. Der Gouverneur Blahurn von Kentucky hat die Einladung an die Gouverneure sämtlicher Staaten erteilt, am 19. und 21. Sept. zu einer Versammlung in Louisville zusammenzutreten.

ten zu wollen, in welcher über die „Erziehungstage im Süden“ verhandelt werden soll.

Frau Alice Kensdale in Orangeburg S. C. trägt einen goldenen Ring, der ziemlich 200 Jahre alt ist; es ist der Trauring der Frau Pau, der Urgroßmutter der genannten Dame.

Die 18-jährige Indianerin Olive Chew aus der Tascara-Reservation in Erie County, New York, welche blind geboren ist, hat kürzlich durch eine Operation des Dr. Kittinger in Buffalo das Augenlicht erlangt. Unmittelbar nach dem entscheidenden Schritte rief sie: „Das muß Licht sein, was auf mich einbringt, Licht, Licht!“ Die Operation war so glücklich verlaufen, daß der Arzt gestattete, daß das Mädchen für einige Augenblicke die Augen brauchte, ehe dieselben verbunden wurden. Die Indianerin war sprachlos den neuen Einbrüchen gegenüber. Der Arzt hielt dem Mädchen einen Spiegel vor und fragte es, nachdem er die Augen verbunden hatte, ob sie mit ihrem Aussehen zufrieden sei. Die Glückliche erwiderte, sie habe gar keine Ahnung gehabt, daß sie so schön sei.

Im Jahre 1853, also zu einer Zeit, da die Sklaverei noch in voller Blüthe stand, erzeugten die südlichen Staaten an Baumwolle, Tabak, Reis, Heu, Hanf, und Zuderrohr \$138,605,738. Laut des Census vom Jahre 1880 betrug die landwirtschaftliche Production derselben Staaten in jenem Jahre \$760,000,000. Die Produkte der Fabrikindustrie im Süden sind in letzterer Zeit nicht unbeträglich.

Ein Fabrikant in den Neu-England-Staaten stellt aus Baumwolle eine Art Ketten-Geleuch her, welches er als ein vorzügliches Material für die Konstruktion von Dächern empfiehlt; dasselbe ist völlig wasserfest, wesentlich leichter als Schindeln oder Schiefer und ein schlechter Wärmeleiter als diese, auch angeblich ungemein dauerhaft.

Dr. Daniel Asbury in Nord Carolina kündigt an, daß er demnächst mittels der von ihm erfundenen Flugmaschine seinen ersten Ausflug veranstalten werde. Die aus Segelstücken hergestellten Flügel der Maschine sind von Spitze zu Spitze dreißig Fuß lang und die ganze Arbeit, die der Fliegende auszuführen hat, soll nur in dem Treten des Pedals bestehen, das ähnlich wie das Treittreten einer Nähmaschine gestaltet ist.

Die Stadt New York giebt etwa \$6,500,000 für Polizei, Criminalgericht und Gefängnisse aus, aber nur \$4,000,000 für Erziehungszwecke.

Bei Walla-Walla im Territorium Washington sind versteinerte Mastodon-Zähne gefunden worden, die pro Stück bis zu drei Pfund wiegen.

Die Witte des kürzlich in hohem, aber unbekanntem Alter verstorbenen farbigen Jimmie Gum in Strassburg, Pa., ist über 100 Jahre alt und steht der Küche des Farmers George J. Hupp noch mit voller Rüstigkeit vor. „Tante Kitty“ hat ihren Gatten, der völlig erblindet war, Jahre lang durch ihre Hände Arbeit erhalten.

Ein Schiffsbauer in San Francisco will ein Rettungsboot erfinden haben, das 500 Passagiere aufnehmen im Stande ist; es ist 104 Fuß lang, 42 Fuß breit und kann auseinandergerommen werden und auf einem Schiffe, in der Weise gestaut werden, daß es einen Platz von nur 3 Fuß Breite, 3 Fuß Höhe und 28 Fuß Länge einnimmt.

Während der Convention des nationalen Photographen-Verbandes in Milwaukee waren über 5,000 der besten Photographien ausgestellt, die jemals in Amerika oder Europa aufgenommen worden sind. Dr. Hermann Vogel von Berlin, welchem die Wissenschaft der Photographie wichtige Entdeckungen verdankt, hob in seiner Ansprache die außerordentlichen Fortschritte hervor, welche die Photographie in den Ver. Staaten gemacht hat und bemerkte, daß viele amerikanische Photographien in Deutschland geradezu als unübertroffene Meisterwerke betrachtet werden. In Betreff der Verwendung des elektrischen Lichtes zum Photographieren sind die hauptsächlichsten Verbesserungen amerikanischen Photographen zu verdanken.

„Was soll aus meiner armen Mutter werden!“ — waren die letzten Worte, die vorige Woche ein Knabe in Boston äußerte, der Zeitungen verkaufte und eine Locomotive das rechte Bein abgemessen hatte. Der Knabe erhielt seine seit Monaten erkrankte Mutter, eine arme Witwe, lediglich durch seinen Verdienst; er erlag bald den erlittenen Verletzungen.

Vom Auslande.

Bei einem neulich in London zur Verhandlung gekommenen Verleumdungs-Prozeß begründete der Staatsanwalt den Strafanspruch gegen einen Ehemann, dessen Frau Jemanden beleidigt hatte, mit folgenden Worten: „Ich kann eine große richterliche Autorität, Lord Selbun, citiren, welcher folgende Richtschnur aufstellt: Wenn ein Mann einen Aßen hält, so muß er alles durch denselben zerbrochene Vorzeichen bezahlen. Und dies bezieht sich auch auf das Halten eines Weibes! Der Mann ist im technischen Sinne der Verleugung der Verleumdungsproceß, wenn er auch nicht ein einziges böses Wort geredet, er hat dennoch für die bösen Worte seiner Frau!“

Der angekündigte Versuch des Luftschiffers Jovis, mit seinem Ballon „Albatros“ von Maricelle nach Alger zu fahren, ist mißglückt. Der Ballon wurde durch den Wind gegen Corfica gestößt, kam aber einmal dem Wasser so nahe, daß die drei Insassen beinahe ertranken. Sie waren daher alle ihre Apparate, Provisionen u. s. w. hinaus, flogen wieder 9000 Fuß hoch und wurden dann durch einen heftigen Wind (140 Kilometer die Stunde) nach der Küste von Italien getrieben, wo sie

in der Nähe von Brescia zur Erde gekommen sind.

Die Martinswand in Tyrol wird durch die Eröffnung der Alpbach-Bahnstrecke Innsbruck-Land all-gemein zugänglich. Früher war es nur den kühnen Bergsteigern vorbehalten, den Punkt zu besuchen, auf dem vor 400 Jahren Kaiser Max in Gefahr schwebte. Jetzt ist dies anders geworden. Im Hinblick auf den zu erwartenden Fremdenverkehr ist ein bequemer Pfad in den Stein gehauen worden, auf welchem man ziemlich bequem die Spitze der Martinswand, von welcher aus man die schönste Aussicht genießt, ohne Gefahr erreichen kann.

Als ein Muster arabischen Stils und als charakteristisches Symptom der noch bei manchen Stämmen herrschenden Stimmung mag ein Auszug aus einem Schreiben hier Platz finden, mit welchem der berühmte Scheich Fahl-Allah-mahab-Refik die Aufforderung des Commandanten von Dumm, zum General Hids zu kommen, beantwortet hat. Der Scheich schrieb: „Im Namen des Allmächtigen, Dant sei dem Allmächtigen, in dessen Namen Gebet und Frieden für alle Gläubigen sind. Diesen Brief schreibt Fahl-Allah-Idram-Kerif an Said Hussein in Dumm, um Euch zu sagen, daß ich Euch schon seit langer Zeit nicht geschrieben habe und Ihr mir auch nicht. Wir werden Euch jetzt persönlich besuchen und wenn Ihr dem Willen Gottes, seines Apostels und des Mahdi gehorcht seid, wird Euch Sicherheit gewährt, obgleich Ihr den Befehlen des Mahdi nicht gehorcht. Mit Gottes Hilfe kommen wir zu Euch mit Armeen, die der Höhe allein zu zählen vermag, und mit Waffen, die Ihr nicht besitzt, mit unglückigen Kanonen und Remington-Gewehren. Erinnert Euch auch, daß unsere geistigen Waffen wirksamer sind, als die von Menschen geschmiedeten Waffen. Man hat mir gesagt, daß ein großer Zauberer (General Hids) bei Euch war. Er wird nur Enttäuschung erleben. Glaubt nicht seinen Gaudeln, die Folgen würden nur auf Euch zurückfallen.“

Der Congreß für B. I. (Institut du droit international), eine aus 60 herboragenden Gelehrten und Staatsmännern Europas und Amerikas bestehende Gesellschaft, welche den Zweck verfolgt, die wissenschaftlichen Grundlagen für die Herstellung gleichmäßiger Bestimmungen in den wichtigsten Beziehungen des internationalen Rechts zu schaffen, wird im September wieder tagen und über das Serecht im Kriege, die Neutralisirung der unterworfenen Rabel, gemeinsame Wechselgegebung, Transporthrecht, Auslieferungverträge, Urheberrecht an Schrift- und Bildwerken und an Erzeugnissen der Industrie beraten. Die Bestimmungen des Instituts und die hervorragende Stellung seiner Mitglieder haben demselben an früheren Conferenzen (Genf, Brüssel, Oxford, Haag, Turin) eine ausgezeichnete Aufnahme verschafft. Zum ersten Male hat das Institut seinen Sitzungsort nach Deutschland verlegt und München hierzu ausgeselben.

Das ungewohnte Schauspiel der Mitternachtssonne lockt alljährlich zur Mitt-Sommerzeit zahlreiche Zuhauer nach dem nördlichen Norwegen, von Gottenburg und anderen Orten fahren regelmäßig Bergungsdampfer bis zum Nordkap hinauf, um den Theilnehmern an der Fahrt den erlebten Anblick zu verschaffen. Nicht selten allerdings verbißt nebeliges oder regnerisches Wetter den Reisenden das Vergnügen; diesmal jedoch scheint der Himmel klar gewesen zu sein, denn der Ungarische „Post“ wird aus Hammerfest gemeldet, daß der ungariische Reisende Stoll am 23. Juni am Nordkap angelangt sei und in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni die Mitternachtssonne, die ein prachtvolles Schauspiel gewährt, beobachtet habe. Zwei Sonnenfeste wurden von demselben wahrgenommen.

Ueber die Lage des Weinbaus in Frankreich hat der Deputierte der Gironde, Herr Lalland, Präsident der Handelskammer in Bordeaux, einen sehr instructiven Bericht verlesen, welcher zugleich einen Antrag auf Gewährung eines Staatscredits zur Anpflanzung amerikanischer Rebstöcke empfiehlt. Der Bericht gibt eine Reihe noch unbekannter Ziffern, aus denen man sich eine genaue Vorstellung von den Verberungen der Phylloxera machen kann. Bis zum ersten October vergangenen Jahres waren 763,799 Hectare zerstört. Zu diesen 763,799 vollständig zerstörten Hectaren kommen dann noch 642,978 Hectare, die gleichfalls von der Phylloxera schon angegriffen sind, so daß man eine Gesamtsumme von 1,406,777 Hectaren erhält, in denen die Phylloxera bereits aufgetreten ist, also mehr als die Hälfte des ganzen Flächeninhalts der französischen Weinberge. Die dadurch für Frankreich erwachsenden Verluste sowohl durch die Vertheuerung der Weinberge sowie durch den Wegfall der Verminderung der Weinernten sind auf über fünf Milliarden zu schätzen. Die schon erwähnten Folgen dieser traurigen Lage der französischen Weinkultur haben denn bereits dahin geführt, daß Frankreich heute genöthigt ist, für 500 Millionen Franken Wein und andere Getränke einzuführen. Der Bericht des Herrn Lalland giebt jedoch auch einigen Trost für dieses dunkle Bild, indem er des Längeren darlegt, daß das Anpflanzen amerikanischer Rebstöcke die besten und glücklichen Resultate ergeben habe, und daß heute schon 20,000 Hectare derartig neu mit großem Erfolg angepflanzt seien. Herr Lalland bringt daher mit Energie auf die Anpflanzung amerikanischer Rebstöcke, und um den Weinbauern, die durch den Ausfall der letzten Jahre so schwer geschädigt sind, und denen es daher vielfach an den Mitteln fehlt, diese Wiederanpflanzung vorzunehmen, zu helfen, schlägt er vor: das eine Million in das Budget von 1884 eingeschrieben werde als Zinsgarantie für die Darlehen an Weinbauer zur Anpflanzung ihrer Weinberge mit amerikanischen Rebstöcken.